

Wie von Geisterhand – Digitalisierung und Analyse von Papierrollen für Reproduktionsklaviere und verwandte Instrumente

Ziele

- 1) Sichern von Kulturgütern (Drohender Papierzerfall der historischen Tonträger. Unspielbarkeit durch Papierschrumpfung)
- 2) Zugänglich machen von historischen Musikinterpretationen

Projektgeschichte

- 2002: Startimpuls: Rollenscanner für das Théâtre Barnabé in Servion (Cash-Beitrag CHF 20'000)
- 2003: Semester- und Diplomarbeiten der Maschinenteknikabteilung der HTA Biel
- 2004: Ein Ingenieurassistent wird von der Mittelbauförderung der HTA Biel finanziert (CHF 50'000)
- 2006: Weiterentwicklung dank Diplomarbeiten im Fachbereich Maschinenteknik in Burgdorf
- 2007: BFH-Projekt «Geisterhand» (HKB / BFH-TI): Rollenscannersoftware komplettiert
- 2008: DORE-Projekt «Geisterhand» (HKB / BFH-TI): Konvertierungssoftware der Rollendaten in Orgelsteuerungsformat der Welte Philharmonie-Orgel Seewen realisiert. Im November läuft die gesamte Verarbeitungskette vom Papier zur Musik auf der Orgel zum ersten Mal.

Historische Musikrollen – 100 jährige digitale Musikdatenträger Die Papierrollen sind auf Papier übertragene, «authentische» Abbilder einer Interpretation eines Musikers auf Klavier oder Orgel, und wurden in einem bis heute nicht in allen Details geklärten System in einem «Aufnahmesalon» hergestellt. Das Ergebnis war ein 10 bis 30 Meter langer Lochstreifen: ein Pionier unter den digitalen Musikdatenträger.



Eingespielte und manuell korrigierte Originalrolle (heute z.T. geschrumpft)



Aufnahmesitzung mit Eugène Gigout für die Welte-Philharmonie-Orgel, 1912 (wikipedia)

Der Scanner Der heute wichtigste Schritt beinhaltet die Digitalisierung der in verschiedenen Sammlungen in der Schweiz, aber auch im benachbarten Ausland befindlichen Rollen. Bisher wurden zwei Schweizer Privatsammlungen fast vollständig aufgenommen: André Scheurer (Uebeschi), Jean-Claude Pasche (Servion). Im 2009 ist die Digitalisierung der grössten Schweizer Sammlung in Angriff genommen worden (Museum für Musikautomaten in Seewen), insbesondere die dort befindlichen Rollen für Welte-Philharmonie-Orgel.



Der Scanner geht zur Sammlung: Roger Tschanz beim Digitalisieren einer Privatsammlung

Die Rollen Museum für Musikautomaten, Seewen = 1300 Rollen, Welte Philharmonie Orgel Augustinermuseum, Freiburg i.Br. = 1000 Rollen, Welte Steinway-Flügel Théâtre Barnabé, Servion = 700 Rollen, Welte Kino-Orgel, Welte Steinway-Flügel Sammlung Scheurer, Uebeschi = 300 Rollen, Welte Steinway-Flügel

Verwertung und Langzeitspeicherung Die Resultate der Digitalisierungskampagne werden im September 2009 in einem Orgel-Workshop für die Interpretationsforschung ausgewertet. Ein Workshop mit Schwerpunkt Klavier wird 2010 folgen. Im gesamten Projekt werden in erster Linie die Rollen des berühmtesten Herstellers, Welte, in Betracht gezogen. Während die Informationsträger aus Papier in den verschiedenen Sammlungen verbleiben, werden die Rohdaten als digitale Archivkopie gespeichert. Die Datenbank der digitalisierten Rollen wird voraussichtlich in den Katalog der Schweizerischen Landesphonothek einfließen (Fonoteca Nazionale Lugano).

Ausblick In einer zusätzlichen Arbeitsphase soll ein digitaler Steuerungsapparat («elektronischer Aufsetzer») für Welte-Flügel realisiert werden, der das Abspielen der digitalisierten Rolle auf dem originalen Instrument ermöglicht. In der Philharmonie-Orgel in Seewen wurde ein solcher Apparat bereits bei der Restaurierung 2008 eingebaut. Durch ein Sampling der Originalinstrumente wird auch ein möglichst «originalgetreues», rein digitales Abspielen ermöglicht. An diesem Arbeitsschritt ist der Fachbereich Musik und Medienkunst der HKB aktiv beteiligt. Mit einer Auswahl von auf der Seewener «Britannic»-Orgel abgespielten digitalisierten Rollen soll bis Ende 2009 eine CD produziert werden.

Abstract Zwischen 1905 und 1930 fand in der Musikwelt eine besondere Art Tonträger grosse Beachtung. Steuerungstechnisch von den Jahrmarktsorgeln inspiriert, entwickelte die Firma Welte (Freiburg i.Br.) 1905 einen Aufnahmeapparat, der die einmalige Aufführung eines Pianisten auf Lochstreifenpapier festzuhalten vermochte. Diese Musikrollen für sogenannte «Reproduktionsklaviere» waren, angesichts des damaligen Standes der akustischen Aufnahmetechnik, mit einer Schallplatte durchaus konkurrenzfähig. Rasch wurde die Firma Welte von den Konkurrenten imitiert, und um 1912 brachte sie auch eine ähnliche Apparatur für eine eigens konzipierte Orgel, die Welte-Philharmonie, heraus. Für die Geschichte der musikalischen Interpretation stellen diese Notenrollen eine in mehrfacher Hinsicht einzigartige Quelle dar: nicht nur haben z.T. Künstler für Notenrollen gespielt, die keine akustische Aufnahme ihrer Interpretationen hinterliessen (für die Orgel z.B. Marco Enrico Bossi, für das Klavier Carl Reinecke oder Gustav Mahler); auch eröffnet die besondere Trägerschicht (gelochtes Papier) andere Analysemöglichkeiten im Vergleich zur leichter zugänglichen, aber nur umständlich zweidimensional darzustellenden Schallaufnahme.

Projektleiter:
Martin Skamletz

Projektverantwortung:
Roman Brotbeck

Projektmitarbeitende:
Claudio Bacciagaluppi, HKB
Michael Harenberg, HKB
Nicola Cittadin, Organist, Hinwil
Daniel Debrunner, BFH-TI
David Gräub, BFH-TI
David Rumsey, Organist, Basel
Roger Tschanz, HKB

Externe Partner:
Gerhard Dangel, Augustinermuseum, Freiburg i.Br.
Christoph Hänggi, Museum für Musikautomaten, Seewen
Jean-Claude Pasche, Théâtre Barnabé, Servion
Pio Pellizzari, Fonoteca Nazionale, Lugano
André Scheurer, Uebeschi

Finanzierung:
Schweizerischer Nationalfonds (DORE)

Projektdauer:
08/2008 – 07/2010

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
CH-3027 Bern
www.hkb.bfh.ch
martin.skamletz@hkb.bfh.ch

